Zeitschrift: Histoire des Alpes = Storia delle Alpi = Geschichte der Alpen

Herausgeber: Association Internationale pour l'Histoire des Alpes

Band: 8 (2003)

Artikel: Europäische Kolonialpolitik und Urbanisierung im Himalaja des 19. Jahrhunderts : das Beispiel Kaschmir

Autor: Kaul, Sharika

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-9238

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

EUROPÄISCHE KOLONIALPOLITIK UND URBANISIERUNG IM HIMALAJA DES 19. JAHRHUNDERTS

DAS BEISPIEL KASCHMIR

Sharika Kaul

Résumé

La politique coloniale européenne et l'urbanisation dans l'Himalaya au XIXe siècle. L'exemple du Cachemire

Dans la longue histoire des villes du Cachemire, si riche en péripéties, le XIXe siècle occupe indéniablement une place particulière. En 1846, après une phase de stagnation et de crises, les colonisateurs britanniques prirent le pouvoir dans la région et poussèrent de plus en plus à des réformes. On peut démontrer que la progression des Britanniques a accéléré l'urbanisation dans l'Himalaya. Leur présence a non seulement contribué à modifier la structure politique mais a également eu des répercussions importantes sur l'économie régionale. L'intégration de cette dernière au marché mondial a affaibli le contrôle monopolistique exercé jusque-là par les potentats locaux. L'industrie a fourni du travail à un grand nombre de personnes. La réorganisation de l'agriculture a permis d'accroître le surplus agricole au profit du marché urbain, dont la demande augmentait à cause d'une population toujours plus nombreuse. Ces transformations renforcèrent à leur tour la mobilité sociale et les interrelations entre la ville et la campagne. Le fait que le Cachemire se situe en milieu montagnard a certes ralenti certains développements, mais il ne les a pas entravés.

Kaschmir, die grosse Gebirgsregion im Norden des indischen Subkontinents, kann auf eine alte städtische Vergangenheit zurückblicken. Eine lange Folge wechselhafter Ereignisse und Entwicklungen prägte die Urbanisierung der Region auf signifikante Weise. Der Sanskrit-Chronist Kalhana beschrieb Srinagar, die Kapitale Kaschmirs, im 12. Jahrhundert als eine Stadt mit einem Markt und mit herrschaftlichen Häusern, die meistens aus Holz gebaut seien und bis an die Wolken heranreichten.[1] In der Mitte des 16. Jahrhunderts lobte der Besucher M. H. Dughlat die urbanen Eigenheiten der Region: «In Kaschmir begegnet man all jenen Künsten und Handwerken, die in den meisten Städten selten sind. […] Ausser in Samarkand und Bukhara gibt es im ganzen Gebiet des Mavara-u-Nahar nichts Vergleichbares, während sie in Kaschmir reichlich vorhanden sind.»[2] Später unterstrich G. Forster in einem Reisebericht die kommerzielle Betriebsamkeit: «In Kaschmir sieht man Kaufleute und Handelsagenten aus den meisten wichtigen Städten Nordindiens, auch aus der Tartarei, aus Persien und aus der Türkei. Sie befördern ihren Wohlstand und geniessen gleichzeitig die Freuden eines herrlichen Klimas und eines Landes, das mit den unterschiedlichsten Schönheiten der Natur gesegnet ist.»[3] Seit der Mitte des 18. Jahrhunderts setzte allerdings eine krisenhafte Entwicklung ein. 1753 geriet die Region unter afghanische Herrschaft.[4] Auch als die Afghanen 1819 durch Ranjit Singh aus Kaschmir vertrieben wurden, verbesserten sich die Verhältnisse keineswegs, denn das neue Regime der Sikh erwies sich als überaus hart. So sah das beginnende 19. Jahrhundert einen Rückgang von Handel und städtischem Wachstum.

Die vorliegende Studie befasst sich mit diesen Krisenerscheinungen und mit den Reformbestrebungen der britischen Kolonialherren, die 1846 die Macht in der Region übernahmen und zunächst durch die einheimische Dogra-Dynastie verwalten liessen. Das Hauptgewicht liegt auf der handwerklich-industriellen Entwicklung, im Zentrum steht die Kapitale Srinagar. Die Stadt liegt in einem weiten Talkessel des Himalaja auf ungefähr 1600 Metern über Meer. Im frühen 20. Jahrhundert zählte sie 125'000 Einwohner und war somit die mit Abstand grösste Siedlung der Gebirgsregion.

Als W. Moorcroft in den 1820er-Jahren Kaschmir besuchte, fand er, dass mehr als ein Sechstel des kultivierbaren Landes brach lag, weil die Bauern unfähig waren, die exorbitante Steuerlast zu tragen, welche ihnen die Sikh-Regierung aufbürdete.[5] In der Schalindustrie, dem wichtigsten Industriezweig

Abb. 1: *Srinagar. Wohn- und Gewerbehaus an einem Kanal.*

Kaschmirs, bezahlten die Hersteller ein Viertel ihrer Gesamtproduktion an die Steuer, neben vielen anderen Abgaben, die auf dem Import des Rohmaterials erhoben wurden.[6] Die Produzenten in anderen Industriezweigen litten ebenfalls unter den grossen Tributen und den eingeforderten Arbeitsdiensten. G. T. Vigne, ein französischer Reisender, fühlte sich auf seiner Reise nach Kaschmir im Jahr 1835 bedrückt durch die desolate Lage der Einheimischen.[7] C. B. Hugle bemerkte, dass die Schalweber nicht besser daständen als gute Bettler. Sie seien gezwungen, zu sehr niedrigen Löhnen zu arbeiten, und um dem zu entkommen, schnitten sie sich ihre Finger ab, ja einige stächen sich sogar die Augen aus.[8] Tatsächlich befand sich ihr Einkommen unter der Subsistenzgrenze. Selbst an festlichen Gelegenheiten konnten sie sich sehr selten Fleisch leisten. Am Ende der Herrschaft der Sikh (1846) belief sich die gesamte Steuersumme der Weber auf 48'110 Rupien.[9] Ausserdem hatte die verheerende Hungersnot von 1833 Tausende von ihnen dahingerafft.[10] Daher verlor der Beruf seine Attraktivität, und viele Weber migrierten in verschiedene Gebiete Nordindiens. Im Jahr 1820 schlossen nicht weniger als 4000 Betriebe von Schalproduzenten.[11] Tab. 1 zeigt den Rückgang der Betriebe und Arbeitskräfte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die anderen Wirtschaftszweige – Waffen und Feuerwaffen, Holz, Leder, Papier und Papiermaché, Parfum, Seide, Federn, Honig, Limonen, Öl, Wein – erlitten ein ähnliches Schicksal.[12]

Laut W. Moorcroft machte das Stadtbild von Srinagar einen erbärmlichen Eindruck. Er schilderte es 1841 mit sehr bewegten Worten: «Was die allgemeinen Verhältnisse angeht, besteht die Stadt Srinagar aus einer verwirrlichen Masse von üblen Gebäuden, die ein kompliziertes Labyrinth von engen und schmutzigen Strassen bilden, kaum breit genug für einen einzigen Wagen, schlecht gepflastert und in der Mitte mit einer kleinen Gosse voller Dreck, die auf beiden Seiten von Morast umgeben ist. Die Häuser sind in der Regel zwei- oder dreistöckig; sie bestehen aus ungebrannten Ziegelsteinen und Holz, Erstere dienen für wenig anderes als zum Ausfüllen der Lücken des Letzteren; die Häuser sind nicht verputzt, sondern schlecht gebaut und befinden sich meistens in einem vernachlässigten, ruinösen Zustand, mit verbrochenen Türen oder überhaupt keinen Türen, mit eingeschlagenen Gittern, Fenstern, die mit Brettern, Papier oder Lumpen verstopft sind, schiefen Wänden und Dächern, die niederzufallen drohen […]. Die Häuser der besseren Klassen sind gewöhnlich freistehend und von einer Mauer und Gär-

Tab. 1: *Zahl der Betriebe und Arbeitskräfte in der Schalindustrie Kaschmirs, 1800–1847*

Jahr	Betriebe	Arbeitskräfte	Bemerkungen
1800	18'000	54'000	3 Weber pro Betrieb gerechnet
1809	16'000	48'000	
1813	24'000	72'000	
1819	18'000	54'000	
1823	8000	24'000	
1834	2000	6000	2,5 Weber pro Betrieb gerechnet
1838	6000	18'000	
1846	7000	27'000	
1847	6000	15'000	

Quelle: Jammu Archives, Devan-i-Krishan Lal, Account of Kashmir, No. 67.

ten umgeben, die Letzteren mit Verbindung zu einem Kanal; der Zustand der Gärten ist nicht besser als derjenige der Gebäude, und das Ganze vermittelt ein bemerkenswertes Bild des Elends und des Verfalls.»[13]

Es war zu dieser Zeit und unter diesen Bedingungen, als die britischen Kolonialherren sich ernsthaft für Kaschmir zu interessieren begannen. Die periphere Region bot ihnen nicht nur strategische Vorteile, sondern konnte auch als Handelsstützpunkt dienen für die beabsichtigte kommerzielle Expansion und Aggression über den Himalaja nach Zentralasien. Am 11. Januar 1841 schrieb John Hob House, der Präsident der Kontrollbehörde der *English East India Company,* an M. B. Bayley: «Ich glaube, wir sollten keine Schwierigkeiten haben bei einem Rückzug aus Afghanistan, wenn wir die Indus-Linie besetzen. Unser moralischer Einfluss wäre in diesem Fall wirkungsvoller als die Anwesenheit von britischen Streitkräften, die ganz Afghanistan besetzt hielten. Aber sogar, wenn die Stationierung von Truppen in Afghanistan nötig sein sollte, fänden wir in den Ressourcen des Punjab die notwendigen Mittel zu ihrem Unterhalt. Wir könnten sie problemlos verstärken und könnten, mit Kaschmir als Hilfspfeiler und der ganzen Indus-Linie in unserem Besitz, allen Angriffen von europäischen oder asiatischen Feinden widerstehen.»[14]

Trotz den regionalen Unterschieden und den grossen geografischen Schwie-

rigkeiten übernahmen die britischen Kolonialisten die Macht in Kaschmir mittels eines systematischen politischen Arrangements. Am 16. März 1846, als Kaschmir im Vertrag von Amritsar an Maharadscha Gulab Singh übergeben wurde, dachten sie, dass dieser Fürst aus der einheimischen Dogra-Dynastie die Wirtschaftsverhältnisse der Region durch Reorganisation der Verwaltung verbessern würde.[15] Doch obwohl die Kolonialherren dem Maharadscha bei Amtsantritt den Wunsch nach Reformen wiederholt zu verstehen gaben, zeigte er kein Interesse an der Eindämmung staatlicher Misswirtschaft und Korruption. Er liess die frühere oppressive Struktur der Verwaltung und Steuern nicht nur intakt, sondern dehnte sie in vielfacher Weise aus, ohne einen sozioökonomischen Wandel herbeizuführen und die städtische Entwicklung zu erleichtern. Der Maharadscha behielt das volle Monopol auf dem Verkauf von Reis und verdoppelte dessen Preis – eine Politik, die viele Leute zum Horten veranlasste und den Schwarzmarkt vergrösserte.[16] Die jährliche Steuer auf Wasserkastanien wurde von 14'000 auf 100'000 Rupien angehoben. Solche Massnahmen erhöhten die staatlichen Gesamteinahmen von ungefähr 3,5 auf über 4,6 Millionen Rupien pro Jahr, doch der Staat verlor dadurch in der breiten Bevölkerung zunehmend seine Legitimität.[17] Die Schalweber und die Bauern begannen mit Protesten, und einige von ihnen verliessen Kaschmir. 1848 unterstrichen die Ladenbesitzer in Srinagar und in anderen Städten ihre Forderung nach Preisreduktion für die von der Regierung verkauften Waren mit der Schliessung ihrer Betriebe. 1850 kam es im ganzen Tal von Kaschmir zu schweren Unruhen.[18]

Der Historiker B. S. Singh schildert die Lage der Industrie folgendermassen: «Die Jahressteuer auf die Industrie wurde von 0,4 auf 1,2 Millionen Rupien erhöht. Die Verleger bezahlten überall 180 bis 55'000 Rupien an den Staat, je nach der Zahl der Weber, die sie in ihren Betrieben beschäftigten. Zusammen mit der fortwährenden Einmischung durch Beamte brachten diese ruinösen Abgaben die mit *pashmina* (Wolle bester Qualität) arbeitende Industrie 1849 praktisch zum Stillstand. Unfähig, solche beschwerlichen Bedingungen zu ertragen, begannen so viele Schalarbeiter Kaschmir zu verlassen, dass die Regierung ihnen 1851 die Auswanderung verbot.»[19]

Erst gegen Ende seiner Regierungszeit versuchte Maharadscha Gulab Singh, einige Massnahmen zur Reorganisation des Systems zu ergreifen. Er besuchte nun häufig die verschiedenen Städte und Landesteile und zeigte be-

sonderes Interesse an der Produktion von Baumwolle, Seide, Safran, Kastanien und Opium.[20] Mit Hilfe eines ausländischen Experten unternahm man Anstrengungen zur Einrichtung einer Zuckerfabrik.[21] Doch verwirklicht wurde wenig, weil die meisten dieser Massnahmen darauf ausgerichtet waren, die Briten zu beeindrucken, um diese von direkten Eingriffen in die Verwaltung abzuhalten. Als Gulab Singh 1857 starb, ging die Regierungsgewalt in die Hände seines Nachfolgers Maharadscha Rambir Singh über.[22] Dessen 30-jährige Amtszeit brachte ebenfalls keinen Fortschritt, sodass die Briten den Eindruck gewannen, die Lage in Kaschmir und seinen Städten verschlechtere sich zusehends. «Die Strassen waren voller Schmutz», hiess es in einem Bericht über Srinagar. «Es gab nur wenige öffentliche Gebäude; die engen Strassen waren staubig und verstopft durch den Verkehr von Lasttieren, Pferden, streunenden Hunden, Eseln, Kühen und Fussgängern.»[23] Nach dem Tod Rambir Singhs im Jahr 1889 übernahm Maharadscha Pratap Singh seinen Platz. Die Kolonialherren setzten nun allerdings einen Residenten ein. Sie fühlten sich gezwungen, zu einer Politik der direkten Intervention überzugehen und Reformen einzuleiten, mit der sie den allgemeinen sozioökonomischen Wandel und speziell die städtische Entwicklung in Kaschmir neu belebten.[24]

Die Einsetzung einer britischen Residenz sollte die traditionellen urbanen Netzwerke allmählich transformieren. Die Reorganisation der Verwaltung und vor allem der Agrarverfassung wirkte sich auf die soziale Position der Bevölkerung aus. Schon zwischen 1859 und 1869 hatte Maharadscha Rambir Singh das Tal von Kaschmir in mehrere Steuerbezirke eingeteilt. Er veranlasste eine neue, monetäre Landbewertung, um den Bauern erstmals die Möglichkeit zu geben, die Abgaben auch in Geld zu entrichten.[25] 1880 führte man eine weitere Landeinschätzung durch, welche die Bauern vor willkürlichen Forderungen der Beamten schützen sollte.[26] 1882 berief die britische Regierung zwei Verwaltungsexperten, A. Wingate und W. R. Lawrence, um die Lage der Landwirtschaft in ganz Kaschmir beurteilen zu lassen. Die beiden Fachleute bemühten sich, die Besitzverhältnisse aufzuzeichnen und sicherzustellen, dass die neue Bewertung gerecht war und die Bauern nicht mit grösseren Forderungen konfrontiert wurden als offiziell festgehalten.[27] Diese Bemühungen trugen dazu bei, dass sich die Bauern und Nomaden vermehrt auf den Markt ausrichteten und anfallende Überschüsse nach Möglichkeit für den Handel aufsparten. Sie begannen Reis, Gerste, Arzneimittel,

Textilfasern, Früchte, Wollwaren, Leinsamen, Senf und viele andere Güter in die Städte zu senden.[28]

Für die Ausfuhr aus Kaschmir verfügen wir über einige Zahlen aus dem späten 19. Jahrhundert (vgl. Tab. 2). Sie zeigen, dass die Schalindustrie damals einen dramatischen Einbruch erlitt (auf den wir unten zurückkommen). Zum wichtigsten Exportgut wurden die Wollwaren, gefolgt von den Arzneimitteln und Früchten. Die Wollwaren wurden in den nordindischen Punjab und nach Zentralasien ausgeführt. Arzneimittel sammelte man in den Wäldern, unter anderem für den Austausch gegen Salz und Tee. Die Früchte fanden auch auf dem regionalen Markt einen zunehmend guten Absatz, nicht zuletzt, weil die städtische Bevölkerung wuchs. 1863 zählte Srinagar 16'529 Häuser, 1869 waren es 20'304, und der Zensus von 1891 wies schon 22'448 aus.[29] Das Wachstum deutet an, dass das Stadtleben unter der britischen Verwaltung Leute aus verschiedenen ländlichen Gegenden anzog und ihnen Arbeits- und Geschäftsmöglichkeiten verschaffte. Dies gab der Urbanisierung in der Region eine neue Richtung.

Der Vormarsch des britischen Kolonialismus brach die Isolation von Kaschmir auf und machte dessen handwerklich hergestellte Waren weltweit zugänglich. So waren Schals in Russland und Zentralasien schon lange begehrt, doch die europäischen Märkte erreichten sie in grösserem Ausmass erst seit dem beginnenden 19. Jahrhundert. Die britischen Interessen erstreckten sich vom indischen Subkontinent bis hinein nach Zentralasien. Srinagar war für sie ein Verteidigungsposten und Verhandlungspfand – zugleich wichtig und entbehrlich. Die Stadt diente als Verwaltungszentrum und als Distributions- und Konsumptionsort für Waren, die man aus anderen Teilen Indiens und aus Zentralasien importierte,[30] aber nicht als Ausgangspunkt für die organisierte Ausbeutung des Himalaja-Hinterlands. Dem stand auch der niedrige Stand der Transport- und Kommunikationsmittel entgegen.

Trotzdem wurde die koloniale Verwaltung zur treibenden Kraft der ökonomischen und urbanen Entwicklung. Man unternahm alles, um Kaschmir zu einer selbsttragenden Wirtschaftseinheit zu machen. Die Seidenindustrie befand sich bis 1869 auf einer kleinbetrieblichen Stufe, so wie wahrscheinlich schon während Jahrhunderten.[31] In diesem Jahr begann man die Seidenraupenzucht im grossen Massstab zu organisieren. In verschiedenen Teilen des Tals wurden dazu insgesamt 127 Häuser errichtet und spezielle Geräte und Maschinen von Europa eingeführt. In der Verwaltung bildete sich

Tab. 2: *Ausgewählte Exportgüter Kaschmirs, 1887–1893 (in Rupien)*

Güter	1886/87	1887/88	1888/89	1889/90	1890/91	1891/92	1892/93
Schals	1'210'012	1'268'500	607'510	708'300	196'250	85'350	21'927
Wollwaren	593'257	549'463	600'729	717'721	637'522	511'235	591'439
Arzneimittel	178'843	247'016	261'016	209'571	340'672	407'969	160'625
Früchte	141'485	257'542	243'501	301'068	227'782	222'645	236'683
Textilfasern	6'279	14'861	13'466	10'245	10'435	11'570	8'919
Leinsamen	1'766	660	627	6'201	18'528	5'479	1'335
Senf	911	13'893	35'673	81'189	13'491	99'624	59'769
Andere Ölsamen	12'140	35'283	16'000	47'160	82'941	29'644	107'024

Quelle: W. R. Lawrence, *Valley of Kashmir,* London 1895, S. 383–388.

eine Abteilung mit dem Ziel, das Seidengeschäft zu fördern. 1897 stellte man einen Experten an, und der Staat setzte nun Spulen italienischer Provenienz ein. Saatgut wurde jährlich in grossem Mass importiert. 1907 eröffnete man in Srinagar eine Fabrik mit einer grossen Spinnerei, die über 300 Becken zum Spulen der Kokons enthielt. Der Maharadscha reservierte 30'000 Pfund für die Entwicklung der Seidenindustrie. Dies brachte denjenigen, welche in dieser Branche tätig waren, viele Arbeits- und Geschäftsmöglichkeiten. Die Industrie beschäftigte Leute aus den ländlichen Gegenden und siedelte sich auch in anderen Städten an, etwa in Shopian, Anantnag und Baramula. In Srinagar waren laut dem Zensus von 1901 nicht weniger als 7000 Einwohner in einer der Fabriken beschäftigt. Solche Zahlen geben uns eine Vorstellung vom Beitrag dieser Industrie zur Urbanisierung der Region.[32] 1901 zählte man 6000 Seidenraupenzüchter, und 1911 waren es schon 35'000.[33]

Die Schalindustrie scheint nach der Mitte des 19. Jahrhunderts eine kurze Blüte erlebt zu haben – die Schals wurden damals in verschiedenen Teilen Indiens und Europas sehr geschätzt. Doch langfristig setzte sich der Rückgang fort. Nach Ansicht von F. Younghusband fiel der europäische Absatz vor allem kriegerischen Ereignissen zum Opfer: «In der Mitte des letzten [19.] Jahrhunderts waren die Schals aus Kaschmir in Europa sehr in Mode, doch der frankopreussische Krieg von 1870–1871 scheint das Schicksal der Industrie besiegelt zu haben. Nach 1870 ging die Mode vorüber und ist nie wieder aufgekommen, und die Hungersnot von 1877–1878 vertrieb eine ganze

Zahl von Webern, so dass die Industrie gegenwärtig [1909] von sehr wenigen weitergeführt wird.»[34] Hergestellt wurden die Schals in den Städten Srinagar, Anantnag und Shehbad. Seit den 1870er-Jahren variierte der Preis der besten Schals zwischen 350 und 1800 Rupien, die quadratischen erbrachten 200–1200 Rupien. Der Wert der Exporte betrug von 1862 bis 1870 durchschnittlich 2,5–2,8 Millionen Rupien pro Jahr.[35] Später lag er, wie unsere Zahlen zeigen, bedeutend tiefer und brach zu Beginn der 1890er-Jahren praktisch zusammen (vgl. Tab. 2).

Stetige Fortschritte verzeichneten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts dagegen Wirtschaftszweige wie die Wollindustrie, die Papierindustrie, die Herstellung von Booten, die Teppichindustrie und die Lederindustrie. 1873 gab es in Naushar, einer Vorstadt von Srinagar, zum Beispiel 32 Papierfabriken, jede mit ungefähr 12 Beschäftigten. Das Produkt diente nicht nur der Verwaltung für ihre Korrespondenz und Berichterstattung, sondern wurde auch in grossen Mengen exportiert.[36] Allgemein waren um 1900 in Srinagar 43 Prozent der Bevölkerung in der Industrie tätig. Viele Zweige kamen in die Hände auswärtiger Geschäftsleute, vor allem von solchen aus dem Punjab, weil die Unternehmer aus Kaschmir über wenig Kapital verfügten und weil die Regierungsmonopole für viele Waren mit der Schwächung der Dogra-Dynastie direkt an die Geschäftsleute übergingen.[37] Während der Regierungszeit von Maharadscha Pratap Singh (1889–1925) kam es zu Wirtschaftsentwicklungen, die den Staat zur Abschaffung der bisherigen Handelssteuern zwangen. Auch verbesserten sich die Transportverhältnisse und Kommunikationsmittel. Die unternehmerischen Kaufleute aus dem Punjab importierten Baumwollfabrikate, Messing, Kupfer, Eisen, Salz, Zucker, Tee, Tabak und Petroleum.[38]

Verbunden mit dieser vermehrten industriellen Aktivität war eine berufliche Mobilisierung. Die britische Verwaltung förderte die moderne Erziehung, was die Entstehung neuer Berufe und einer gut entlohnten Elite begünstigte. Eingeführt wurde die westliche Erziehung in Kaschmir von christlichen Missionaren. Zuvor wurde die Bildung in der Regel durch gewöhnliche *madrasa* (Muslim-Schulen) und *pathshala* (Hindu-Schulen) vermittelt. 1873 erwähnte der Verwaltungsbericht einige bessere Schulen, die in der Stadt Srinagar entstanden waren, unter Namen wie *Pathshala, Nawakadel School, Maharaj Gunj School* und *Basant Bagh School.* Die *Christian Missionary School* in London bewilligte einen Plan, in Kaschmir Missionsschulen

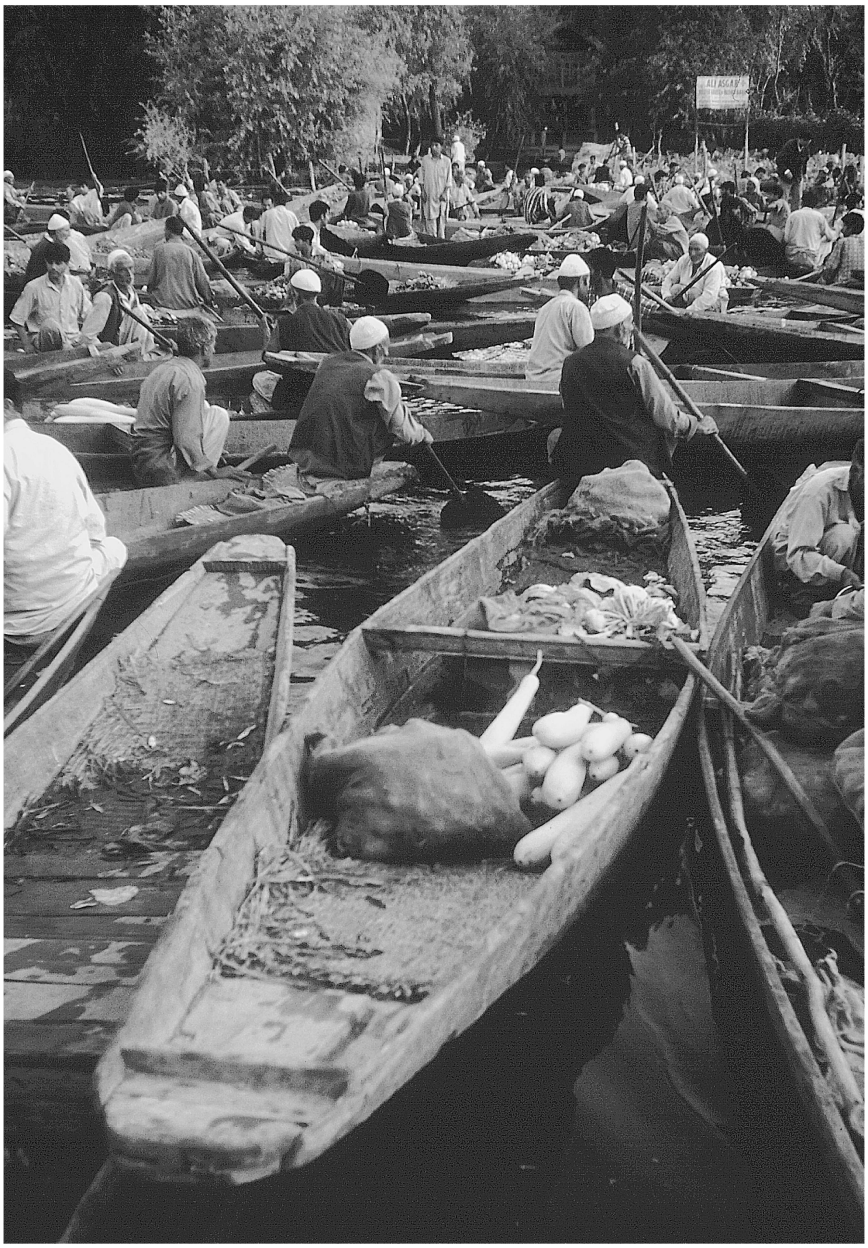

Abb. 2: *Srinagar. Schwimmender Markt.*

zu eröffnen, und zum Gründer der modernen Schulen in Kaschmir wurde Reverend J. H. Knowells. 1880 öffnete die erste christliche Missionsschule in Srinagar ihre Tore mit fünf Studenten. 1883 zählte die Schule dann 30 Knaben und Ende 1890 deren 200. Die Mehrzahl von ihnen stammten aus den Familien der *Pandit* und *Sayyid,* der traditionellen Gelehrten Kaschmirs.[39] Seit 1905 wurde das College-Modell populärer und zog Studenten für die *undergraduate*-Erziehung an. Das neue westliche Bildungsmuster begann nun, den Lebensstil der Geschäftsleute und der verwestlichten Kreise der Stadt zu beeinflussen. Ihre Häuser wurden nach europäischer Mode eingerichtet. Elegante Kerzenhalter aus klarem Glas, Sofas, Kommoden, Schreibtische, Sessel, Tische und Tischlampen und so weiter fanden den Weg in die Zimmer der reichen Leute.[40] Die grosse Mehrheit der Bevölkerung wusste natürlich nichts von diesem modernen Luxus, sondern blieb weiterhin arm und ländlich.

Das städtische Phänomen in Kaschmir hatte klare Verbindungen zum Punjab und zu anderen Teilen Indiens sowie zur Seidenstrasse, doch der technische Rückstand bei den Kommunikations- und Transportverhältnissen verhinderte, dass sich die Stadtlandschaft im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts so schnell veränderte wie in anderen indischen Regionen. Daher verfügten die städtischen Orte Kaschmirs meist über ein relativ grosses Hinterland, und Srinagar behielt seinen unangefochtenen Platz im Zenith des urbanen Systems. Gleichwohl entwickelten sich ursprünglich ländliche Siedlungen wie Anantnag, Shopian, Baramula, Sopore, Pulwara und viele kleinere Orte zu Städten. Den Keim für die Veränderung des Systems legten vor allem die europäischen Besucher und Kolonialbeamte, indem sie die Region mit neuen Technologien bekannt machten. In den Jahrzehnten um 1900 begann der Einfluss der britischen Herrschaft auf das Stadtleben wirklich spürbar zu werden.

Als interessante räumlich-soziale Charakteristik der städtischen Siedlungen des 19. Jahrhunderts gilt die ausgeprägte Quartierbildung. So gab es in Srinagar die räumlich und sozial getrennten Teile von Maharaj Gunj, Sheed Gunj, Khwaja Bazar, Batamalloo, Kokerbazar, Chota Bazar, Nowa Bazar, Showadagali, Shideh Bagh, Tankipore, Tachiwan und so weiter. Diese örtliche Gliederung deutet auf die verschiedenen gesellschaftlichen und beruflichen Gruppen hin, welche das Mosaik des Stadtlebens in der Region ausmachten. Die Kupferschmiede von Srinagar konzentrierten sich zum Bei-

spiel auf das Quartier in der Nähe von Jamia Masjid. Es wird berichtet, dass man im Kupferbazar immer wieder echte Trouvaillen von alten und neuen Kannen und Becken machen konnte, und die Produkte fanden Absatz über die Region hinaus.

Im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts nahm die städtische Bevölkerung Kaschmirs deutlich zu. Der hauptsächliche Grund dafür lag, wie erwähnt, im Wachstum verschiedener Industriezweige. Laut M. I. Khan kann man diese Entwicklung kaum überschätzen: «Das schnelle Wachstum und die Ausdehnung von Srinagar während der Untersuchungsperiode ist nichts weniger als eine stille Revolution in der Gesellschaft Kaschmirs. Ausser der Bereitstellung von Beschäftigungsmöglichkeiten für Leute aus den Dörfern beeinflusste und veränderte der Wind des Wandels, der aus dem Zentrum der städtischen Entwicklung wehte, auch die Lebensweise der ruralen Bevölkerung im Hinterland.»[41]

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Vordringen der britischen Kolonialpolitik die Urbanisierung der Himalajaregion Kaschmir im 19. Jahrhundert förderte. Die Anwesenheit der Briten veränderte nicht nur die politische Struktur, sondern hatte auch starke Auswirkungen auf die regionale Ökonomie. Die Koppelung der regionalen Ökonomie mit dem Weltmarkt schwächte die monopolistische Kontrolle, welche Maharadscha Gulab Singh und seine Nachfolger ausübten. Die Industrie begann eine grosse Zahl von Leuten in verschiedenen Funktionen der Produktion und Organisation zu beschäftigen. Die Restrukturierung der Landwirtschaft und der Verwaltung vergrösserte die agrarische Überschussproduktion für den städtischen Markt, wo die Nachfrage nach diesen Gütern durch das Bevölkerungswachstum zunahm. Dies wiederum verstärkte die soziale Mobilität und die Interaktion zwischen der ländlichen und der städtischen Bevölkerung Kaschmirs. Mit dem Wachstum des Markts erstarkte auch ein neues politisches und soziales Bewusstsein der Modernisierung, das den antifeudalen Kämpfen Auftrieb gab und schliesslich in den Antikolonialismus mündete. Die Tatsache, dass die Region im Gebirge liegt, verzögerte bestimmte Entwicklungen – doch aufgehalten wurden sie nicht.

ANMERKUNGEN

1 Kalhana, *Rajatarangini* [Sanskrit], engl. Übersetzung von M. A. Stein, London 1900, Bd. 2, S. 444. – Der vorliegende Text wurde mit allen Zitaten aus dem Englischen übersetzt; verwendete Abkürzung: National Archives of India, Delhi = NAI.
2 M. H. Dughlat, *Tarikh-i-Rashidi* [Persisch], engl. Übersetzung von N. Elias und E. D. Ross, London 1895, S. 434.
3 G. Forster, *A Journey from Bengal to England, through the Northern Part of India, Kashmir, Afghanistan, and Persia, and into Russia by the Caspian Sea,* London 1808, Bd. 1, S. 9–10.
4 Ders.*;* dazu Yu Gankovsky, «Durani Empire in Afghanistan», *Oriental Studies in the U. S. S. R., Academy of Sciences,* 12, 1982, S. 76–95; R. L. Hangloo, «Later Mughals and Afghans in Kashmir History», *Itihas, Journal of Andhra Pradesh State Archives & Research Institute,* Hyderabad 1996, S. 59–70.
5 W. Moorcroft, G. Trebeck, *Travels in the Himalayan Provinces of Hindustan and the Panjab in Ladakh and Kashmir; in Peshawar, Kabul, Kunduz and Bokhara, 1819 to 1825,* London 1841, Bd. 2, S. 184–194.
6 W. Moorcroft, zit. in F. Younghusband, *Kashmir,* London 1909, S. 160.
7 G. T. Vigne, *Travels in Kashmir, Ladakh, Iskardo, the Countries Adjoining the Mountain-Course of the Indus and the Himalaya, North of Punjab,* London 1842, Bd. 2, S. 12–15.
8 C. B. Hugle, *Travels in Punjab and Kashmir,* London 1845, S. 116.
9 Munshi Ganeshi Lal, *Sayahat-i-Kashmir* [Persisch], März/Juni 1846, engl. Übersetzung von Vidya Sagar Suri (The Punjab Government Record Office Publication), Simla 1955, S. 34.
10 1828 verlor das Tal 1200 Personen und viele Tausend Stück Vieh; darauf folgte eine verheerende Epidemie, und die menschlichen Verluste bei der Hungersnot von 1833 schlossen auch 13'000 Weber ein; all diese Faktoren beschleunigten den Niedergang der Schal-Industrie; vgl. W. Moorcroft, in: Jammu Archives, MS EURD, 261, S. 40.
11 Ebd.
12 P. N. K. Bamzai, *A History of Kashmir: Political, Social and Cultural from the Earliest Times to the Present Day,* Delhi 1962, S. 491; dazu Hugle (wie Anm. 8), S. 164, und Jammu Archives, MS EURD, 265, S. 116.
13 Moorcroft (wie Anm. 5), Bd. 2, S. 127–128.
14 NAI, Home Miscellaneous Correspondence, Hob House to Baley, Jan. 11, 1841, No. 836, S. 184–185; dazu C. Hardinge, *Viscount Hardinge,* Oxford 1900, S. 133.
15 «Henry Hardinge to Secret Committee, Dec. 4, 1846», *Papers Relating to Articles of Agreement for the Administration of the State of Lahore,* London 1947, S. 194–195 (Indian Office Library).
16 Mirza Saif-ud-Din, *Akhbarat,* vol. II, folios 63/62 (Mikrofilm bei Prof. R. L. Hangloo, University of Hyderabad); auch *Papers Relating to Punjab 1847–49,* London 1947, S. 114.
17 Abdul Nabi, *Wajiz-ul-Tawarikh*, persisches Manuskript in der Research Department Library, Kashmir University Srinagar, folio 59; E. Gambier Parry, *Reynell Taylor,* London 1888, S. 84–85.
18 Saif-ud-Din (wie Anm. 16), vol. I, folio 95.
19 B. S. Singh, *The Jammu Fox. A Biography of Maharaja Gulab Singh of Kashmir, 1792–1857,* Delhi 1988, S. 169; für Einzelheiten Saif-ud-Din (wie Anm. 16), vol. II, folio 4; vol. IV, folios 17/1, 18/1.
20 Saif-ud-Din (wie Anm. 16), vol. VIII, folios 25–28, 38–42, 78, 166.
21 J. M. Honigberger, *Thirtyfive Years in the East,* Calcutta 1905 (1. Aufl. 1852), S. 181; C. Grey, *European Adventures of Northern India, 1785–1849,* hg. von H. L. O. Garrett, Lahore 1929, S. 239.
22 Narsing Das, *Tarikh-i-Dogra Desh* [Urdu], Jammu 1963.

23 NAI, Foreign Department, Political A, No. 102–115, *Col. Harvey's Report, June 22, 1892, regarding unsanitary conditions of Srinagar City,* S. 2.
24 Fida Mohd. Hasnain, *British Policy towards Kashmir,* Delhi 1974.
25 Jammu Archives, Dewan Kripa Ram, *Majmu-i-Report on Jammu & Kashmir (1872–75),* S. 21–23; W. R. Lawrence, *Valley of Kashmir*, London 1895, S. 402–408.
26 A. Wingate, *Preliminary Land Settlement in Kashmir,* Lahore 1889, S. 50–56.
27 NAI, Foreign Department, Political E, Feb. 1890, W. R. Lawrence, *Report on the Position of the Cultivating Classes in Kashmir.*
28 NAI, Foreign Department, Political A, July 1863, No. 73–75, Capt. Cunningham, *Memo;* R. H. Davis, *The Report on Trade and Resources of Countries on North-Western Border,* London 1862, S. 47–49.
29 Lawrence (wie Anm. 25), S. 225; C. E. Bates, *A Gazetteer of Kashmir and Adjoining Districts of Kishnwar, Badarwah*, *Jammu Naushara, Poonch and the Valley of Kishanganga,* Calcutta 1873, S. 355; NAI, Foreign Department, Political A, July 1863, No. 73–75; Davis (wie Anm. 28), S. 47–49.
30 Davis (wie Anm. 28), S. 47–49; NAI, Foreign Department, Political A, July 20, 1861, No. 173, *Capt. T. G. Montgomerie Letter to Secretary*, *Government of Punjab.*
31 *Imperial Gazetteer of India*, *Provincial Sections of Jammu & Kashmir,* Calcutta 1909; die Seidenindustrie unterlag seit der Moghul-Herrschaft einem staatlichen Monopol; während der afghanischen Herrschaft verlangte man plötzlich 40'000 Rupien von den Seidenraupenzüchtern in Kaschmir; daneben zahlte die Industrie der Regierung jährlich 300 Rupien; als Resultat ging die Aktivität in den meisten Dörfern stark zurück; vgl. Jammu Archives, MS EURD, 264, S. 54
32 A. Wilson, *The Abode of Snow. Observations on a Tour from Chinese Tibet to the Indian Caucasus, through the Upper Valleys of the Himalaya,* London 1886, S. 364–365; S. F. Wardle, *Kashmir and its Silk Industry,* London 1904, S. 1–10.
33 *Census of India 1901,* S. 11; G. M. D. Sufi, *Kashmir*, Lahore 1999, Bd. 2, S. 575.
34 Younghusband (wie Anm. 6), S. 211.
35 Dazu auch Hangloo (wie Anm. 4), S. 132–139; Dewan Kripa Ram (wie Anm. 25), S. 63–64, 114.
36 *Report of the Educational Reorganisation Committee,* Srinagar 1939, S. 10, 380; R. Clarke, *The Mission of C. M. S. and E. Z. M. S. in Punjab and Sind,* London 1904, S. 167.
37 Bates (wie Anm. 29), S. 68; T. Biscoe, *Kashmir in Sunlight and Shade,* London 1922, S. 260–263.
38 M. I. Khan, *History of Srinagar,* Srinagar 1978, S. 68–83, 145–155.
39 Biscoe (wie Anm. 37), S. 260–263.
40 Khan (wie Anm. 38), S. 145–155.
41 Ebd., S. 203.

Leere Seite
Blank page
Page vide